

Rijeka Deklaration zur Zukunft der Bioethik

Fritz Jahr führte bereits 1927 den Begriff ‚Bioethik‘. Der von ihm formulierte *Bioethische Imperativ* sollte Richtlinie für das persönliche, berufliche, kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben und für die Entwicklung und Anwendung von Wissenschaft und Technik sein: „Achte jedes Lebewesen grundsätzlich als einen Selbstzweck, und behandle es nach Möglichkeit als einen solchen!“ Die Teilnehmer des Rijeka Symposiums „Fritz Jahr und die Europäischen Wurzeln der Bioethik: Aufbau eines internationalen Forschungsverbundes (EuroBio/Nethics)“ bekräftigen:

1. Bioethik befasst sich heute nicht selten vorwiegend nur mit Fragen der Informierten Zustimmung und mit Haftungsfragen in der Medizin und vernachlässigt den praktischen Einfluss ethischer Prinzipien.
2. Bioethik muss inhaltlich erweitert und konzeptionell und methodisch so umgebaut werden, so dass sie unterschiedliche kulturelle, wissenschaftliche, philosophische und ethische Ansätze (pluriperspektiver Ansatz) berücksichtigt und diese in Orientierungswissen und praktische Arbeit integriert (integrativer Ansatz).
3. Die *Integrative Bioethik* muss die reiche Vielfalt individueller und gesellschaftlicher Perspektiven und die Kulturen einer globalen Gemeinschaft harmonisieren, respektieren und von ihnen lernen.
4. Angesichts von schier unerschöpflichen Quellen für Ansätze zu einer *Integrativen Bioethik* bei Autoren in Bioethik, aber auch bei „Vorläufern“ integrativer Bioethik und deontologischer Positionen, rufen wir eindringlich zum Studium solcher klassischen Werke und Lehren auf.
5. Ehrfurcht vor dem Leben und rücksichtsvoller Umgang mit allen Formen von Leben sollte von allen Bürgern erwartet werden, auch im öffentlichen Diskurs, in den Medien und überall in Ausbildung und Erziehung.
6. Wenn sich diese Ideen durchsetzen, dann wird Bioethik ein weites Feld für Austausch und Dialog zwischen unterschiedlichen Wissenschaften und Berufen, zwischen Ideen und Weltanschauungen, – zur Formulierung, Diskussion und Lösung von ethischen Herausforderungen dem Leben gegenüber: dem Leben als ganzem und in allen seinen Teilen, Formen, Gliederungen, Entwicklungsstufen und Erscheinungen, auch gegenüber den Voraussetzungen für Leben überhaupt.
7. Wenn sich diese Ideen durchsetzen, dann wird Bioethik Grundlage für die Entwicklung und Einführung von nationalen und internationalen Gesetzgebungen.
8. Wenn sich diese Ideen durchsetzen, dann werden Akzeptanz und Einführung von Bioethik eine „Brücke für die Zukunft“, eine „Wissenschaft zum Überleben“ und ein „Wissen zur Nutzung von Wissen“ in Medizin und Technik, wie Van Rensselaer Potter es 1970 formulierte.

Der internationale Forschungsverbund „EuroBio/Nethics“ beabsichtigt in Konferenzen und mit einer Website, diese Ideen in globaler Kommunikation und Kooperation umzusetzen. Die Stiftung eines Fritz-Jahr-Preises für Forschung und Entwicklung der Wurzeln europäischer Bioethik wird in Kürze bekannt

gegeben. Der Forschungsverbund lädt Wissenschaftler und Ethiker zu Gedankenaustausch und Zusammenarbeit bei der Verwirklichung der Ideen dieser Rijeka Deklaration ein.

Rijeka und Opatija, Kroatien, am 12. März 2011. Unterzeichnet von:

Christian Byk (Richter am Appellationsgericht, Paris; Generalsekretär der International Association of Law, Ethics and Science; Chefredakteur des *International Journal of Bioethics*); **Ante Čović** (Professor und Direktor, Abteilung für Philosophie, Philosophische Fakultät, Universität von Zagreb; Präsident der Kroatischen Bioethik Gesellschaft; Chefredakteur der *Synthesis philosophica* und *Filozofska istraživanja*); **Eve-Marie Engels** (Professor und Direktor, Institut für Ethik in den Biowissenschaften, Abteilung für Biologie, Naturwissenschaftliche Fakultät; assoziiertes Mitglied des Instituts für Philosophie; Sprecherin des DFG Graduiertenkollegs Bioethik am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften IZEW der Eberhard Karls Universität, Tübingen); **Igor Eterović** (Doktorand, Abteilung für Sozialwissenschaften und medizinische Geisteswissenschaften, Medizinische Fakultät der Universität von Rijeka); **Márcia Santana Fernandes** (Professor, Centro Universitário Ritter dos Reis, Porto Alegre); **José Roberto Goldim** (Professor, Päpstlichen Katholischen Universität von Rio Grande do Sul; Professor, Universität von Extremo Sul Catarinense, Criciúma; Hochschullehrer, Bundesuniversität von Rio Grande do Sul; Klinik von Porto Alegre); **Nada Gosić** (Professor, Abteilung für Sozialwissenschaften und medizinische Geisteswissenschaften, Medizinische Fakultät der Universität von Rijeka); **Hrvoje Jurić** (Professor, Abteilung für Philosophie, Philosophische Fakultät, Universität von Zagreb); **Eleni Kalokairinou** (Professor, Abteilung für Klassik und Philosophie, Universität von Zypern, Nikosia); **Tomislav Krznar** (Lektor, Abteilung für Tierhaltung und Umweltschutz, Universität der Angewandten Wissenschaften, Karlovac); **Natacha Salomé Lima** (Doktorand, Abteilung für Psychologie, Ethik und Menschenrechte, Universität von Buenos Aires); **Amir Muzur** (Professor und Direktor, Abteilung für Sozialwissenschaften und medizinische Geisteswissenschaften, Medizinische Fakultät der Universität von Rijeka; Chefredakteur von *Jahr*); **Iva Rinčić** (Lektor und Forschungsassistent, Abteilung für Sozialwissenschaften und medizinische Geisteswissenschaften, Medizinische Fakultät der Universität von Rijeka); **Ricardo Andrés Roa-Castellanos** (Lektor und Forscher, Institut für Bioethik, Päpstliche Universität Xaveriana, Bogotá DC); **Hans-Martin Sass** (Professor, Ruhr Universität, Bochum; Senior Research Scholar, Kennedy Institut für Ethik, Georgetown Universität, Washington DC; Honorarprofessor, Volksuniversität von China und Peking Medizinische Fakultät, Peking); **Marija Selak** (Doktorandin, Abteilung für Philosophie, Philosophische Fakultät, Universität von Zagreb); **Ivana Zagorac** (Doktorandin, Abteilung für Philosophie, Philosophische Fakultät, Universität von Zagreb).

Übersetzt von:
Hans-Martin Sass